Zeitschrift: Appenzellisches Monatsblatt
Band: 14 (1838)
Heft: 10

Artikel: Johannes Zollikofer : Camerer und Pfarrer in Herisau
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-542304

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

den Text seiner Leichenpredigt, der in so mancher Rücksicht auf ihn anzuwenden ist:

Gehe hin und thue deßgleichen.

Berichtigungen.

Das Haus, das H. Obristl. Honnerlag auf Thrün (S. 114) besaß, war nicht dasjenige, das seine Stammeltern bewohnt hatten, von denen vielmehr das zweite Haus dieses kleinen Weilers bewohnt worden war.

Die Compagnie Honnerlag machte den Zug in's Frickthal nicht mit (S. 119), sondern wurde wieder entlassen, nachdem sie bis Herisau gezogen war.

Appenzellische Biographieen.

Das Monatsblatt hat seinen Lesern mehre Nekrologe ausgezeichneter Zeitgenossen geliefert und zuweilen auch das Andenken früherer Männer, z. B. Johann Grob's und Gabriel Walser's, aufgefrischt. Unter obiger Aufschrift möchte nun die Redaction den Raum der Zeitschrift zuweilen benützen, die appenzellische Biographie mit einer größeren Vollständigkeit zu behandeln, zumal ein anderes Mittel, diese Lücke unserer Litteratur auszufüllen, bei dem äußerst beschränkten Absatze appenzellischer Bücher kaum zu finden sein dürfte. Wir eröffnen die Reihe unserer Versuche mit einem Manne, der zu den fruchtbarsten Schriftstellern unsers Landes gehörte und wahrscheinlich der gelesenste derselben war; mit seiner Biographie geben wir aber auch zugleich den Beweis, daß wir unsere Aufgabe in einem etwas weiten Sinne auffassen und nicht bloß wirklichen Appenzellern, sondern auch solchen Fremden, die lange im Canton gewohnt und in demselben bedeutenden Namen und Einfluß gewonnen haben, eine Stelle in unserer Gallerie einräumen möchten.

558819

Johannes Zollikofer,

Camerer und Pfarrer in Herisau.

Das siebzehnte Jahrhundert sah in Außerrhoden fast keine andern Schriftsteller, als Geistliche; eine glänzende Ausnahme macht unsers Wissens nur unser Dichter, der in

diesen Blättern wiederholt besprochene Poeta laureatus Johann Grob. Wenn wir unter unsern geistlichen Schriftstellern in jenem Zeitraume dem ehrwürdigen Decan Bischofberger jetzt den ersten Rang einräumen, weil er in dem wichtigsten Felde unserer Litteratur, in der Geschichte, die Bahn brach, so hat ihm damals ein anderer theils durch die Fruchtbarkeit seiner Feder, theils durch die außerordentliche Verbreitung seiner Schriften, besonders aber durch das glänzendste Lob, das er auch in den höhern Reihen seiner Zeitgenossen fand, unstreitig den Vorrang abgewonnen.

Johannes Zollikofer wurde den 19. Christmonat 1633 in St. Gallen geboren. Seinen Vater, Junker Georg Zollikofer von und zu Altenklingen, verlor er frühe. Neben seiner Mutter, Judith Schobinger, hatten besonders zwei ältere Brüder einen wohlthätigen Einfluß auf seine Erziehung. Frühe widmete er sich dem theologischen Studium, das er schon in seinem vierzehnten Jahre in Zürich begann und hierauf in Basel vollendete. Als zwanzigjähriger Jüngling wurde er an die Stelle eines deutschen Predigers in Genf berufen, die er beinahe drei Jahre bekleidete. Vielleicht sammelte er hier die ökonomischen Mittel, um auf Reisen und auswärtigen Hochschulen seine Bildung zu vollenden. Zuerst kam er nach Paris, wo er einige Zeit die Stelle des kranken „Hofpredigers" bei der holländischen Gesandtschaft versah. Dieses Verhältniß erwarb ihm Empfehlungen nach Amsterdam. Hier vertrat er einige Zeit den hochdeutschen Prediger und setzte dann seine theologischen Studien in Gröningen fort, wo er sich wieder soviel Ansehen gewann, daß ihm das Conrectorat des Gymnasiums angeboten wurde. Er lehnte dasselbe ab, weil er sich vorgenommen hatte, seine Bildungsreise nach England fortzusetzen. Beinahe ein Jahr brachte er theils in London, theils auf den beiden Hochschulen Oxford und Cambridge zu. Es hing nur von ihm ab, wie in Frankreich und Holland, so auch in England eine Predigerstelle zu bekleiden, indem er an die erledigte zweite

Pfarrstelle der walonischen Gemeinde in Canterbury berufen wurde; er zog es aber vor, an den genannten Hochschulen seinen Studien obzuliegen. Nach einem beinahe jährigen Aufenthalt in England hielt er sich auf der Rückreise nach seinem Vaterlande noch gegen vier Monate in Heidelberg auf, wo er die ausgezeichnete Freundschaft des berühmten Orientalisten Hottinger genoß. Dieser trug ihm auch im Namen des Kurfürsten verschiedene Pfarrstellen in der Pfalz an, die aber Zollikofer ablehnte, weil er sehr nach der Heimath verlangte. Bald nach seiner Rückkunft in St. Gallen, im Jahr 1657, wurde ihm daselbst ein Diakonat übertragen. Gegen neun Jahre diente er in dieser Stellung mit ehrenvoller Anerkennung seiner Vaterstadt, bis er im Jahre 1666 ohne „sonderbares Nachwerben" an die Pfarrstelle in Herisau gewählt wurde. Im nämlichen Jahre erwies ihm auch die Geistlichkeit die Ehre, ihn, obschon er noch zu den jüngern Geistlichen gehörte, zu ihrem zweiten Vorsteher zu ernennen. In beiden Stellen, als erster Pfarrer von Herisau und Camerer der Synode, beharrte er bis an sein Ende. Herisau hatte während seiner sechsundzwanzigjährigen Pfarrverwaltung um 1200 Seelen zugenommen. Er selber hatte daselbst 3950 Kinder getauft und 832 Ehen eingesegnet, bis er nach einem kurzen Krankenlager, ohne früher „einen Augenblick" wegen Uebelbefindens bettlägerig gewesen zu sein, den 24. April 1692 verschied.

(Der Beschluß folgt.)